

## Purzelbaum Aargau/Solothurn Erfahrungsräume für Purzelbäume



### Das Wichtigste in Kürze

Erfahrungsräume ermöglichen Kindern, intensiv tätig zu sein und damit die Welt und sich selber kennenzulernen. Purzelbäume stehen für die Lebensfreude und die sichtbaren Fortschritte, die Kinder in einem anregenden Umfeld zeigen. Sinnbildlich stehen sie auch für die verschlungenen Wege, welche die Entwicklung von Kindern meist nimmt.

Das Weiterbildungs- und Beratungsangebot richtet sich an Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe sowie an Betreuungspersonen von Kitas, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen. Es besteht aus sieben Weiterbildungstreffen, verteilt über das Schuljahr 2016/17, und unterstützt die Teilnehmenden dabei, Kindern anregende Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, die ihnen reale und sinnbildliche Purzelbäume und so auch ein gutes Stück einer gesunden Entwicklung ermöglichen.

Parallel zu den Treffen setzen die Teilnehmenden das Gelernte in ihrem Arbeitsalltag um und entwickeln die Rhythmisierung des Tages, die Raumeinrichtung und das Materialangebot weiter. Dabei profitieren sie auch von individueller Beratung, vom Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie von finanzieller Unterstützung für die Anschaffung von geeignetem Material.

In diesem Dossier finden Sie detaillierte Informationen zu Zielsetzungen, Aufbau, Terminen und Teilnahmebedingungen. Falls dennoch Fragen offen bleiben, erhalten Sie Antworten:

- an der Informationsveranstaltung vom 1. März 2016 in Olten (18.00 bis 19.30 Uhr)
- an der Informationsveranstaltung vom 3. März 2016 in Brugg-Windisch (18.00 bis 19.30 Uhr)
- bei der Beratungsstelle Gesundheitsbildung: 056 202 72 22, [claudia.suter@fhnw.ch](mailto:claudia.suter@fhnw.ch). Hier können Sie sich auch für die Informationsveranstaltungen anmelden.

## Kinder lernen in Erfahrungsräumen

Kinder lernen durch eigenes Tätigsein in Erfahrungsräumen, die auf ihre Voraussetzungen, ihre Neugier und ihre Interessen angepasst sind. Ein **Erfahrungsräum** besteht nicht allein aus einem realen Raum, auch Zeit, Gegenstände, andere Menschen und die Atmosphäre gehören dazu. Jeder Gegenstand, jede Begegnung, jeder Moment – alles kann im Prinzip zu einem Erfahrungsräum werden. Aber erst durch die aktive **Zuwendung** des Kindes wird das, was räumlich, zeitlich, materiell und sozial gegeben ist, tatsächlich zu einem Erfahrungsräum für genau dieses Kind.

Sichtbar ist das vor allem im **freien Spiel**. Aber auch **geföhrte Tätigkeiten** wie ein vorbereiteter Bewegungsparcours oder das Erzählen einer Geschichte sowie **alltagspraktische Tätigkeiten** wie Essen oder Schuhbinden gehören zu den Erfahrungsräumen von Kindern. Ferner können auch wenig lustvolle oder gar negative Erlebnisse zu bedeutungsvollen Erfahrungen werden, zum Beispiel die angstauslösende Begegnung mit einem Hund, der Streit mit einem anderen Kind, das Einordnen in Regeln und Strukturen der Gruppe oder die Konfrontation mit den Erwartungen der Lehrperson.

Folglich ist das Lernen in Erfahrungsräumen auch noch in der Schule wichtig. Unabhängig vom Stellenwert des freien Spiels ist die wesentliche Frage: Wie gestalten wir Kita, Kindergarten oder Schule, damit sie zu Erfahrungsräumen für Kinder werden?

## Kinder lernen mit Kopf, Herz und Hand

Wie ein Kind in Erfahrungsräumen tätig wird, ist von seinen aktuellen körperlichen, emotionalen und geistigen Fähigkeiten abhängig. Wichtig sind auch die Sinnzuschreibungen, die ein Kind macht: Was ist interessant, was ist mir wichtig, was ist für mich bedeutsam, was macht für mich Sinn? Im engagierten Tätigsein selber gehen körperliche, emotionale und geistige Aktivitäten sodann Hand in Hand. So lernt ein Kind nicht nur etwas über die Eigenschaften des äusseren Erfahrungsräumes, sondern auch über sich selber: Es entdeckt **Handlungsmöglichkeiten**, erlebt **Gefühle**, entwickelt **Gedanken** und erweitert seine **Sinnzuschreibungen**. In diesem Sinne ist auch das Innenleben des Kindes Teil seines Erfahrungsräumes.

So entwickelt es seine körperlichen, emotionalen und geistigen Fähigkeiten weiter. Diese sind also nicht nur Voraussetzung seines Tuns, sondern auch das Resultat. Es schliesst sich ein Kreis des Lernens – ein sinnbildlicher Purzelbaum.

## Kinder lernen in Bewegung

Je jünger ein Kind ist, desto wichtiger ist die körperliche Tätigkeit, um mit der Welt in Beziehung zu treten. Erst mit zunehmendem Alter gewinnt die gedankliche Auseinandersetzung an Stellenwert. Deshalb hat die körperliche Tätigkeit, die **Bewegung** in allen ihren Facetten für das Lernen von Kindern einen besonderen Stellenwert. Das heisst aber nicht, dass die körperliche Tätigkeit isoliert zu betrachten ist. Ist ein Kind in seinem Tun engagiert, sind Gedanken und Gefühle immer mit dabei. Es ist also immer gleichzeitig körperlich, geistig und emotional tätig. Das wird etwa darin deutlich, dass Bewegungs-, Konstruktions- und Rollenspiele ineinander fliessen. Die Verknüpfung von körperlicher Betätigung mit positiven Gedanken und Gefühlen ist die beste Voraussetzung dafür, dass Bewegung für Kinder zu etwas Selbstverständlichem wird.

Entsprechend entwickelt ein Kind durch Bewegung nicht nur seine körperlichen Fähigkeiten. Es entwickelt zum Beispiel auch Selbstvertrauen, Wissen über das Funktionieren der Welt, Raumvorstellungen, Zeitempfinden, Konzentrationsvermögen, Handlungsplanung, Kreativität und Problemlösefähigkeit. Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern liegt zudem die Chance, sprachliche und soziale Fähigkeiten zu entwickeln.

## Kinder sollen sich gesund entwickeln

Mit vielfältigen Bewegungsaktivitäten haben Kinder gute Aussichten auf eine **gesunde körperliche Entwicklung**. Sie leben ihren Bewegungsdrang aus und entwickeln ganz nebenbei ihre motorischen Fähigkeiten, stärken ihre Knochen und Muskeln, trainieren Gleichgewicht und Ausdauer etc.

Sind grundlegende Bedürfnisse (wie jenes nach Bewegung) erfüllt, ist auch für die **psychische Gesundheit** der Kinder schon einiges getan. Dazu trägt auch bei, dass Kinder das Geschehen rund um sich und in sich

verstehen und einordnen, ihm eine Bedeutung zuordnen und einen Sinn abgewinnen können, dass sie sich als selbstbestimmt handlungsfähig und gleichzeitig als sozial eingebunden erleben. Genauso wie die Kinder ausgewogene Essensangebote brauchen, um sich gesund zu entwickeln, benötigen sie ausgewogene Aktivitätsmöglichkeiten, um ihre psychischen Bedürfnisse zu nähren. Das gibt ihnen ein Fundament, um sich auf neue und auch unerwartete Herausforderungen einlassen zu können. Längerfristig ist es für eine gesunde Entwicklung wichtig, dass Menschen:

- sich selber, ihre Gefühle, Handlungsimpulse und Bedürfnisse wahrnehmen können (**Selbstwahrnehmung**);
- selbstbewusst sind und eigenständig handeln können (**Selbstwirksamkeit**);
- für sich und ihre Gesundheit individuell angepasste Entscheidungen treffen und entsprechend handeln können (**Selbststeuerung**).

Zwar können Kinder erst sehr begrenzt Entscheidungen treffen, wenn man dafür Weitläufigkeit und Risiken unserer Lebenswelt insgesamt als Massstab nimmt und dabei zum Beispiel an die Gefahren des Strassenverkehrs oder die Verlockungen von Süßigkeiten denkt. Aber in Erfahrungsräumen, die den Interessen und Fähigkeiten der Kinder angepasst sind, können Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit sehr gut angebahnt werden: In jeder Selbsttätigkeit liegt auch die Chance, Selbstwahrnehmungen zu machen, Selbstwirksamkeit aufzubauen und Selbststeuerung zu entwickeln.

### Kinder stossen auf Hindernisse

So selbstverständlich, eine gesunde Entwicklung dank anregenden Erfahrungsräumen zu erwarten ist, so gefährdet ist sie aber für Kinder, die in anderen Umständen aufwachsen. Diese Kinder stossen mit ihrem Spiel-, Bewegungs- und Entdeckungsdrang auf Hindernisse: auf das Unverständnis und die Verbote Erwachsener, auf wenig bewegungsfreundliche Umgebungen, auf stark vorstrukturierte Lern- und Spielangebote sowie auf attraktive Ablenkungen wie Computerspiele und Fernsehen.

Margrit Stamm, Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, unterscheidet zwei verschiedene Gruppen von Kindern, die zu wenig Spielerfahrung sammeln können: Kinder aus eher bildungsfernen Elternhäusern verbringen ihre Zeit überdurchschnittlich oft mit Medienkonsum und haben in der Familie meist auch kein emotional tragendes Beziehungsfundament. Kinder aus bildungsehrgeizigen Elternhäusern auf der anderen Seite verbringen ihre Zeit oft mit gezielten Förderkursen sowie mit Materialien, die spezifisch auf ausgewählte schulische Ansprüche wie Lesen, Schreiben und Rechnen vorzubereiten versprechen. Fürs Spielen im kindgerechten Sinne bleibt so kaum noch Zeit – oder allenfalls unter enger Begleitung und Überwachung.

Kinder aus diesen beiden Gruppen spielen also zu wenig und sind es sich auch nicht gewohnt. Wird ihnen in der Kita oder im Kindergarten einmal Gelegenheit dazu gegeben, dann beschäftigen sie sich eher oberflächlich, repetitiv oder eintönig. Sie brauchen viel Begleitung, um überhaupt wieder spielen zu lernen. Margrit Stamm zitiert zahlreiche Studien und bilanziert: «Eine Vorverlegung schulähnlichen Lernens bringt Kindern keine nennenswerten Vorteile gegenüber Kindern, die in spielbasierten Vorschularrangements lernen.» Frühes schulähnliches Lernen führt die Kinder zwar rascher an schulrelevante Inhalte heran, Kinder mit viel Spielerfahrung zeigen in der Schule aber mehr Lernmotivation und bessere sprachliche Fähigkeiten, sie sind sozial kompetenter, empathischer und kreativer, haben mehr Selbstkontrolle, Frustrationstoleranz und Ich-Stärke.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Margrit Stamm (2014): Frühförderung als Kinderspiel. Ein Plädoyer für das Recht der Kinder auf das freie Spiel. Bern: Forschungsinstitut Swiss Education. <http://www.margritstamm.ch/dokumente/dossiers/232-fruehfoerderung-als-kinderspiel-2014/file.html> (Zugriff am 29. Juni 2015).

## Kinder brauchen Begleitung

Was heisst das für Erwachsene, die Kinder in ihrer gesunden Entwicklung begleiten? Erwachsene **stellen Erfahrungsräume bereit**, die auf die Voraussetzungen der Kinder, auf die Interessen und Möglichkeiten abgestimmt sind. Sie lassen den Kindern genügend Zeit und **begleiten** sie dosiert, um sie in ihrer Begegnung mit dem Erfahrungsraum zu unterstützen. Sie lassen sich selber überraschen von den Ideen der Kinder, ermöglichen auch ausgefallene Spiele, unterstützen auch aussergewöhnliche Einfälle und tragen zur Weiterentwicklung des Spiels bei.

Dazu gehört, die Kinder zu **beobachten und einzuschätzen**: Sind sie interessiert und engagiert? Fühlen sie sich wohl, können sie sich vertiefen? Daraus lässt sich schliessen, welche Voraussetzungen die Kinder haben, in welcher Entwicklungphase sie stehen, welche Erfahrungsräume und welche Begleitung für sie angemessen sind. Im Wechselspiel zwischen Beobachten und Begleiten schliesst sich auch für die Erwachsenen ein Kreis – ein weiterer sinnbildlicher Purzelbaum.

Zur Begleitung gehört es auch, die Kinder bei der **Verarbeitung ihrer Erfahrungen** zu unterstützen: sie zu Erfahrungsberichten einzuladen und ihnen zuzuhören; sich mit ihnen über ihre Erfolge zu freuen und ihnen bei verunsichernden Erlebnissen einen sicheren Rückhalt und neue Ermutigung zu geben; ihre Gefühle zu spiegeln und für ihre Gedanken ein Resonanzraum zu sein; mit ihnen über ihre Vermutungen nachzudenken, wie die Welt funktioniert; Worte anzubieten für Gedanken, die sie selber noch nicht ausdrücken können; die Kinder zu ermutigen, ihren eigenen Wahrnehmungen zu trauen, sich beherzt auf Entdeckungen einzulassen und für sich selber Entscheidungen zu treffen. Damit tragen Erwachsene dazu bei, dass der Kreislauf des Entdeckens, Erfahrens und Lernens in Gang bleibt sowie Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung angebahnt werden.

## Erfahrungsräume in Kita, Kindergarten und Schule

In **Kita und Spielgruppe** ermöglichen vielfältige und anregende Erfahrungsräume allen Kindern grundlegendes Lernen, das ihrem Entwicklungsstand und ihren individuellen Möglichkeiten angepasst ist. Im frühkindlichen Lernprozess sind Spiel und Bewegung ein wichtiger Entwicklungsmotor: Kinder üben motorische Fähigkeiten, bauen Weltwissen auf, machen grundlegende Sozial- und Selbsterfahrungen und entwickeln Selbstwirksamkeit. Neben dem Freispiel sind geführte Aktivitäten wie Geschichten und Fingerverse sowie alltagspraktische Tätigkeiten wie Tischdecken, Schuhebinden oder Treppensteigen für Kinder interessante und manchmal herausfordernde Betätigungsfelder. Nicht selten gehen diese unterschiedlichen Erfahrungsräume nahtlos ineinander über.

Im **Kindergarten** geniesst das freie Spiel nach wie vor einen hohen Stellenwert. Offene Bewegungssettings als zentrale Leitidee gewährleisten eine Vielzahl an Handlungs-, Identifikations- und Lernmöglichkeiten. Bewegungs-, Konstruktions- und Rollenspielen fliessen dabei eng ineinander. Kinder machen dadurch wertvolle Sach-, Selbst- und Sozialerfahrungen und entwickeln grundlegende Voraussetzungen für die weitere Schullaufbahn wie Selbstwirksamkeit, phonologisches Bewusstsein und Raumvorstellung. Die Selbstwahrnehmung kann zusätzlich mit einem Portfolio gestärkt werden. Daneben gewinnen geführte Aktivitäten wie Singspiele oder Gestaltungsaufgaben an Stellenwert. Alltagspraktische Tätigkeiten finden sich zum Beispiel in der gemeinsamen Znünipause, die durch Teilen, ungewohnte Speisen und Getränke und den Austausch über Vorlieben nach wie vor ein wichtiger Erfahrungsraum bleibt.

In der **Unterstufe** gewinnen geführte Sequenzen weiter an Stellenwert. Auch hier trägt die Passung auf die Voraussetzungen und das Interesse der Kinder sowie Möglichkeiten des konkreten Tuns zum Lernen ebenso bei wie zur Stärkung der Selbstwirksamkeit. Dass sich Kinder zunehmend auf vorgegebene Inhalte und vorstrukturierte Prozesse einlassen müssen, kann als eigenständiger Erfahrungsraum gestaltet, begleitet und reflektiert werden. Elemente wie Lerntagebücher, Werkstätten oder Wochenplan unterstützen zusätzlich die Selbstwahrnehmung der Kinder und verlangen eigenständige Entscheidungen für die Organisation und Reflexion des Lernens. Offene Erfahrungsräume ergänzen die zunehmend strukturierten Prozesse und halten so die Bedeutung von Selbststeuerung, Entdeckerlust, Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und Problemlöseverhalten hoch. Bei den alltagspraktischen Tätigkeiten kommen Aufgaben wie das Tafelwischen dazu.

## **Ziele des Weiterbildungs- und Beratungsangebots**

Die Teilnehmenden bringen aus ihrer Berufspraxis bereits Erfahrungen mit, um mit Kindern und für sie freie, geführte und alltagspraktische Tätigkeiten zu gestalten. Das Angebot regt dazu an, die Überlegungen zum Erfahrungslernen der Kinder einzubeziehen und dadurch die etablierten Methoden, Abläufe und Rituale weiterzuentwickeln. Es unterstützt dabei, Kindern anregende Erfahrungsräume zur Verfügung zu stellen, die ihnen reale und sinnbildliche Purzelbäume und so ein gutes Stück einer gesunden Entwicklung ermöglichen:

1. Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung von Erfahrungsräumen für die körperliche, psychische, kognitive und soziale Entwicklung von Kindern. Sie können diese Überlegungen sowohl in der praktischen Arbeit als auch im Gespräch mit Eltern und Behörden fruchtbar werden lassen.
2. Sie können Kinder in deren Tun beobachten und Schlüsse ziehen für die Gestaltung von anregenden Erfahrungsräumen. Sie können die Kinder in deren Erfahrungsräumen und bei der Verarbeitung ihrer Erfahrungen begleiten.
3. Sie kennen die Bedeutung der Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung für die gesunde Entwicklung von Kindern und können diese Überlegungen bei der Gestaltung von Erfahrungsräumen fruchtbar einsetzen.
4. Sie kennen Möglichkeiten und Grenzen, um auch Kindern mit speziellen Bedürfnissen anregende Erfahrungsräume zu Verfügung zu stellen und sie angemessen zu begleiten.

## **Wer ist angesprochen?**

Das Weiterbildungs- und Beratungsangebot richtet sich an Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe sowie an das Betreuungspersonal von Horten, Krippen, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen.

Voraussetzung zur Teilnahme ist, dass die Teilnehmenden im Laufe des Schuljahres 2016/17 in einer pädagogischen Institution tätig sind, in der sie die besprochenen Inhalte und gesetzten Ziele unmittelbar umsetzen, erproben, entwickeln und auswerten können.

## **Aufbau**

### **Weiterbildungstreffen**

An sieben Terminen verteilt über das Schuljahr 2016/17 treffen sich die Teilnehmenden mit der Kursleitung. Dabei kommen folgende Inhalte zur Sprache:

- Die Erfahrungswelt von Kindern als Lernmotor. Räumliche, zeitliche, materielle und soziale Rahmenbedingungen von Erfahrungsräumen. Die Bedeutung der Bewegung für die Entwicklung von Kindern.
- Kinder beobachten und Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit ziehen: Beobachtungsgesichtspunkte, Instrumente, Interpretation.
- Raumeinrichtung und Material, die Natur als Erfahrungsraum.
- Das freie Spiel von Kindern als Erfahrungsraum: Gestaltung, Begleitung, Beispiele.
- Geführte Aktivitäten als Erfahrungsraum: Möglichkeiten und Grenzen, Gestaltung, Begleitung, Beispiele.
- Alltagspraktische Tätigkeiten als Erfahrungsraum am Beispiel des Znuni.
- Kinder bei der Verarbeitung ihrer Erfahrungen unterstützen: ins Gespräch kommen, Erfahrungen spielend und gestaltend verarbeiten.
- Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Selbststeuerung sowie ihre Bedeutung für die gesunde Entwicklung von Kindern.
- Besondere Bedürfnisse von Kindern bezogen z.B. auf Spielfähigkeit, Motorik, emotionale und soziale Kompetenzen: Ursachen und Folgen, Wahrnehmung und Interpretation, Unterstützungsansätze.
- Mit Eltern ins Gespräch kommen und die Zusammenarbeit mit ihnen gestalten.

## **Umsetzung**

Parallel zu den Treffen arbeiten die Teilnehmenden an der Umsetzung, Erprobung und Entwicklung der Inhalte und Ziele:

- Sie beobachten die Kinder in ihrem Tun und versuchen, angemessen darauf zu reagieren; sie gestalten Erfahrungsräume, erkunden neue Lernorte und nutzen diese für die Unterrichtsgestaltung und das Lernen.
- Sie kommen mit Kindern ins Gespräch über ihre Erfahrungen, Gefühle und Gedanken und versuchen wahrzunehmen, wie dies das Lernen der Kinder unterstützt, insbesondere beim Aufbau von Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation.
- Sie analysieren die Einrichtung und Ausstattung in den Innen- und Aussenräumen ihres Arbeitsplatzes, stellen Mobiliar um, schaffen neues Material an oder nutzen das Vorhandene für neue Impulse.
- Sie organisieren einen Elternanlass, um den Eltern die eigene Arbeit zu erklären und mit ihnen über eine sinnvolle Entwicklungsförderung der Kinder ins Gespräch .
- Sie erhalten Besuch von einer Kollegin oder einem Kollegen und besuchen sie oder ihn, um Beobachtungen auszutauschen und Fragen zu besprechen.
- Sie erhalten auf Wunsch Besuch von einer Person aus dem Kreis der Kursleitung, um sich am eigenen Arbeitsort zu ausgewählten Fragen beraten zu lassen.

Grundsätzlich sind die Teilnehmenden frei, wie und wann sie die Umsetzung angehen. Sie richten sich nach ihrer eigenen Jahresplanung.

Um auch die fremdsprachigen Eltern zu erreichen, empfiehlt es sich, Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler beizuziehen. Diese übersetzen nicht nur in die entsprechenden Sprachen, sondern erklären die Inhalte auch so, dass sie für fremdkulturelle Eltern nachvollziehbar und sinnvoll werden. Denn häufig ist Verstehen nicht eine Frage der Sprache, sondern der Bedeutung, die einem Thema in einer bestimmten Kultur gegeben wird. Selbst wenn also alle fremdkulturellen Eltern die deutsche Sprache verstehen, ist der Einsatz von Kulturvermittlerinnen und -vermittlern sehr hilfreich. Die Kursleitung unterstützt bei der Organisation und Umsetzung.

## **Termine**

Zwei Durchführungen stehen zur Auswahl:

### **Durchführung Solothurn: In der Regel dienstags in Olten**

Sa, 27. August 2016 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Di, 20. September 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten  
Di, 25. Oktober 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten  
Di, 15. November 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten  
Di, 10. Januar 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Olten  
Sa, 11. März 2017 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Di, 16. Mai 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

### **Durchführung Aargau: In der Regel donnerstags in Brugg-Windisch**

Sa, 27. August 2016 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do, 15. September 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do, 27. Oktober 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do 17. November 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do, 12. Januar 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do, 11. März 2017 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch  
Do, 18. Mai 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Die Doppelführung ist so konzipiert, dass die Teilnehmenden auch einmal ein Treffen der anderen Gruppe besuchen können, falls sie an einem Termin der eigenen Gruppe verhindert sind.

## **Leitung**

- Claudia Suter, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Pädagogische Hochschule FHNW (Projektleitung)
- Kathleen Panitz, Dozentin an der Professur Unterrichtsentwicklung in der Vorschul- und Primarstufe, Pädagogische Hochschule FHNW
- Marianne Kleiner, Kursleiterin Pädagogische Hochschule FHNW, Schulleiterin, Supervisorin, Lehrerin  
Je nach Thema werden weitere Fachpersonen beigezogen.

## **Kosten**

### **Teilnahme an den Treffen**

Für die Schulung der Lehrpersonen der Kantone Aargau und Solothurn entstehen Kosten von CHF 1188.- pro Person.

- Für **Aargauer** Volksschulen erfolgt die Finanzierung nach Kategorie A: Die Kosten werden vom Kanton getragen.
- Für **Solothurner** Volksschulen erfolgt die Finanzierung nach Kategorie B: Die Kosten werden vom Kanton und von der jeweiligen Gemeinde zu je 50% getragen.

Für andere Teilnehmende entstehen Kosten von CHF 1320.-. Für das Betreuungspersonal aus Horten, Krippen, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen der Kantone Aargau und Solothurn subventionieren die kantonalen Programme «Gesundes Körpergewicht» je fünf Kursplätze. Die Teilnahmegebühr für diese Personen beträgt damit noch CHF 320.-. Diese Regelung ist auf fünf Plätze pro Kanton begrenzt.

Reise- und andere Spesen sowie Material- und Kopierkosten gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

### **Beratung**

Für Teilnehmende aus Aargauer sowie Solothurner Kindergärten und Schulen werden die Beratungen über den Leistungsauftrag der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention getragen.

Für Teilnehmende aus Aargauer und Solothurner Horten, Krippen, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen übernehmen die kantonalen Programme «Gesundes Körpergewicht» die Kosten.

Für übrige Teilnehmende werden die Kosten für die Beratung nach Aufwand verrechnet.

### **Umsetzung**

Die Anschaffung von geeignetem Material sowie der Einsatz von Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittlern am Elternanlass gehen grundsätzlich zu Lasten der zuständigen Schule/Gemeinde (bei Schulen und Kindergärten) bzw. der privaten Trägerschaft (bei Horten, Krippen, Spielgruppen und Tagesschuleinrichtungen). Diese Aufwände sind selbstverständlich freiwillig und im Ermessen der Zuständigen. Allerdings sind sie ein zentraler Teil der Ziele (siehe Ablauf). Bemühen Sie sich deshalb frühzeitig bei der zuständigen Schule/Gemeinde bzw. Trägerschaft um entsprechende Mittel – wir empfehlen einen Betrag von mindestens CHF 500.- für Material. Als Anreiz, Finanzen zur Verfügung zu stellen, leisten auch die Programme „Gesundes Körpergewicht“ der Kantone Aargau und Solothurn einen Beitrag: Sie verdoppeln den Betrag von Aargauer und Solothurner Schulen, Gemeinden bzw. privaten Trägerschaften bis zu einem Höchstbetrag von CHF 500.-. Nicht ausgeschöpfte Mittel gehen zurück an die Programme.

Für eine Teilnahme am Angebot ist Voraussetzung, dass Sie sich um einen Beitrag der Trägerschaft bzw. Schule bemüht haben oder aufzeigen können, in welcher Weise Sie sich noch darum kümmern werden. Bei Ihrer Anmeldung geben Sie deshalb über einen allenfalls gesprochenen Betrag Auskunft.

Für den Beizug von Kulturvermittlerinnen und -vermittlern übernehmen die Programme „Gesundes Körpergewicht“ der Kantone Aargau und Solothurn für die Teilnehmenden dieser Kantone 50% der Kosten.

## Anmeldung

Das Weiterbildungs- und Beratungsangebot hat verschiedene organisatorische Auswirkungen auf den Betrieb in Kindergarten, Schule oder Kita (z.B. betreffend Materialanschaffung). Wir empfehlen deshalb, möglichst früh Kontakt mit Schulleitung bzw. Trägerschaft aufzunehmen. Es ist wichtig, dass Sie bei einer Teilnahme die Unterstützung der vorgesetzten Stelle haben. Deshalb sieht das Anmeldeformular auf der letzten Seite dieses Dossiers vor, dass auch die Schul- bzw. Betriebsleitung unterschreibt.

Bitte benützen Sie zur Anmeldung das beiliegende Formular. Mit Ihrer Unterschrift bestätigt die Schulleitung/Betriebsleitung, dass sie die Teilnahme, die Ziele und die Umsetzung unterstützt.

Die Anmeldung ist bereits vor dem Info-Abend vom 1. bzw. 3. März möglich. Die Anzahl der Plätze ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Regel nach Eingangsdatum berücksichtigt.

Anmeldeschluss ist der 27. Juni 2016. Falls Sie den Anmeldetermin verpassen, erkundigen Sie sich, ob es noch freie Plätze hat.

Die Anmeldung ist verbindlich. Abmeldungen sind nur schriftlich per Mail oder per Post möglich. Bis 30 Tage vor Beginn des ersten Kurstages ist ein Rücktritt ohne weitere Kostenfolge möglich. Bei einem Rücktritt bis sieben Tage vor Kursbeginn ist eine Bearbeitungsgebühr von CHF 50.– zu entrichten. Bei einer kurzfristigen Abmeldung, weniger als sieben Tage vor Kursbeginn, schulden die Teilnehmenden 80% des gesamten Kursgeldes. Kann der Kursplatz durch die Kursadministration anderweitig besetzt werden, wird eine Bearbeitungsgebühr von CHF 50.– in Rechnung gestellt.

## Info-Veranstaltung

Zwei Informationsveranstaltungen stehen zur Auswahl:

- 1. März 2016 in Olten (18.00 bis 19.30 Uhr)
- 3. März 2016 in Brugg-Windisch (18.00 bis 19.30 Uhr)

Hier erhalten Sie Hintergrundinformationen, lernen das Weiterbildungs- und Beratungsangebot, seine Ziele und Inhalte kennen und können Fragen stellen. Sie bekommen so eine Entscheidungsgrundlage, ob Sie das Angebot nutzen möchten.

Bitte melden Sie sich bei der Beratungsstelle Gesundheitsbildung an:

Telefon 056 202 72 22, [claudia.suter@fhnw.ch](mailto:claudia.suter@fhnw.ch)

## Mit Unterstützung und in Zusammenarbeit mit:

- Departement Gesundheit und Soziales Kanton Aargau,  
Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht
- Gesundheitsamt des Kantons Solothurn  
Schwerpunktprogramm Gesundes Körpergewicht
- Purzelbaum Schweiz



## «Purzelbaum Aargau/Solothurn: Erfahrungsräume für Purzelbäume» **Anmeldung**

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Arbeitsort/Kanton \_\_\_\_\_

Stufe/Klasse/Funktion \_\_\_\_\_

Adresse am Arbeitsort \_\_\_\_\_

Telefon am Arbeitsort \_\_\_\_\_

### **Ich melde mich für folgende Durchführung an (bitte ankreuzen):**

Durchführung Solothurn (Kurs-Nr. BB3305/02)

Sa, 27. August 2016 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Di, 20. September 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

Di, 25. Oktober 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

Di, 15. November 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

Di, 10. Januar 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

Sa, 11. März 2017 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Di, 16. Mai 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Olten

Durchführung Aargau (Kurs-Nr. BB3305/01)

Sa, 27. August 2016 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do, 15. September 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do, 27. Oktober 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do 17. November 2016 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do, 12. Januar 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do, 11. März 2017 (09.00–17.00 Uhr) in Brugg-Windisch

Do, 18. Mai 2017 (17.00–20.00 Uhr) in Brugg-Windisch

### **Beitrag für Materialanschaffungen (bitte ankreuzen):**

Für Materialanschaffungen haben wir CHF \_\_\_\_\_ reserviert.

Wir entscheiden erst am \_\_\_\_\_ (Datum) über einen Beitrag.

Wir haben die Teilnahme- und Anmeldebedingungen zur Kenntnis genommen.

Teilnehmende Person

Schulleitung/Betriebsleitung

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

### **Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung an folgende Adresse:**

Claudia Suter  
Pädagogische Hochschule FHNW  
Bahnhofstrasse 6  
5210 Windisch